

**Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.** 2. Petrusbrief 3,13

Wenn wir diesen Satz erst einmal nur wörtlich nehmen, und nicht gleich christlich deuten, dann entspricht er wohl der Hoffnung fast aller lebenden Menschen, gleich welcher Herkunft, Überzeugung, Glaubens oder Nichtglaubens sie sind. Und ich denke, im Moment gibt es für sie und uns alle besonders viele Gründe für diesen Wunsch.

Oder kennen Sie einen Menschen, der mit dieser Welt und ihrem Geschehen zufrieden ist? Vielleicht noch mit sich selbst, weil er/sie sich innerlich von der Welt schon verabschiedet haben und nur noch „in ihrer eigenen Welt“ leben.

Aber sowohl der Blick auf das Welt-Geschehen, als auch zum Himmel ist voller Sorgen... Selbst ein anderer Satz aus diesem Kapitel, zum Ende dieser Welt, gehört heute schon fast zum allgemeinen Weltbild: *„... dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein.“*

Alle Versuche, eine neue, menschenfreundliche Erde unter einem friedlichen und schönen Himmel zu schaffen – sie sind gründlich fehlgeschlagen. Im Gegenteil, sie endeten oft in noch mehr Gewalt und Not. Und selbst dem Himmel trauen die Menschen nicht mehr: Stichwort Katastrophen und Klimawandel.

Doch, ist das nicht alles „gerecht“ - weil wir Menschen selbst es verursacht haben und täglich verursachen? - So könnte ein Zyniker sagen: „Wir bekommen das, was wir verdient haben!“

Wir, die Spezies Mensch? Und da wir als Menschen nicht allein, sondern nur in einer Gesellschaft leben können, sind Sie und ich eben Teile dieser „Menschheit“ - die das alles verursacht. Auch, wenn unser persönlicher Anteil kaum messbar ist... Die Summe macht es!

In den Seligpreisungen nennt Jesus die Menschen glücklich, die nach Gerechtigkeit hungern. Und er verspricht, dass dieser Hunger gestillt wird – allerdings in der Zukunftsform. Es wird diese Gerechtigkeit nicht auf dieser Erde geben, dafür sorgen wir Menschen schon selber – und leider sehr gründlich..

Was bleibt, sind Erwartung und Hoffnung – eine Hoffnung, die keine Vertröstung ist. Denn, Hoffnung ist ein persönliches Ziel – das unsere Stimmung, unser Lebensgefühl und unser aktuelles Handeln bestimmt.

Im Vorgriff „auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung“ können wir in unserem Leben schon selber einfach gerechter handeln. Damit auch andere nicht in Hoffnungslosigkeit versinken. Denn Hoffnungslosigkeit ist der Zustand, der alles Sein, Tun und Schaffen nutzlos macht.

Doch wir können für uns selbst und unsere Mitmenschen hoffnungsvoll warten:

„Warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“